Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 117 (1964)

Artikel: "Imago mundi" : eine unbekannte Luzerner Theaterhandschrift aus dem Jahre 1651

Autor: Frey, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118560

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Imago mundi»

Eine unbekannte Luzerner Theaterhandschrift aus dem Jahre 1651

Von Josef Frey

Die Periochen oder Theaterprogramme bilden eine wichtige Quelle für die Geschichte des Barockdramas, geben sie doch Auskunft über Ort, Inhalt und Spieler der Aufführungen. In einer kleinen Auflage hergestellt, gehören die Spielzettel zur Gebrauchsliteratur, die heute selten ist. In Luzern wurden die Programme nach einem bestimmten Plan an die weltlichen und geistlichen Behörden, an befreundete Klöster und Wohltäter, sowie an auswärtige Gäste verteilt. Ein Exemplar mußte regelmäßig nach München, den Sitz der Jesuitenprovinz, gesandt werden. Von 1579 bis zur Aufhebung des Jesuitenordens im Jahre 1773 wurden für das Jesuitentheater in Luzern von der Forschung rund 230 Dramentitel ermittelt, aber nur ungefähr 60 Periochen nachgewiesen. Von den erhaltenen Periochen liegt nur ein Teil auf der Zentralbibliothek in Luzern, während andere Spielzettel in schweizerischen und ausländischen Bibliotheken vorhanden sind. Eine für die Schweiz ergiebige Fundgrube bildet die Bayerische Staatsbibliothek München, auch in Privatbibliotheken findet man vereinzelte, wertvolle Stücke [1]. Deshalb vermehrt jede bisher unbekannte Perioche unser theatergeschichtliches Wissen. Noch seltener als die Theaterprogramme sind vollständige Spieltexte. Für das Luzerner Jesuitentheater konnten bisher nur etwa zwanzig vollständige Texte in Handschriften und Drucken namhaft gemacht werden. Es lohnt sich daher, auf ein bisher unbekanntes Theaterbuch hinzuweisen, das vermutlich um 1927 aus Privatbesitz in die Zentralbibliothek Luzern gelangte. Im folgenden wird der Band be-

[1] Letzte Zusammenfassung: Sebastian Huwyler: Das Luzerner Schultheater von 1579 bis 1800. Eine schul- und theatergeschichtliche Untersuchung. In: Jahresbericht der kant. höhern Lehranstalten in Luzern 1936/37. Luzern 1937, Beilage S. 15—71. — Über Druck und Verteilung der Periochen S. 68—69.

schrieben, nach einer stichwortartigen Inhaltsangabe werden einige literatur- und theatergeschichtliche Bemerkungen beigefügt. Die Auswertung des Bandes überlasse ich den zuständigen Fachleuten. Der Band umfaßt die gedruckte m. W. unbekannte Perioche und den handschriftlichen Text:

1. Perioche: «IMAGO MUNDI instituta a Dilecto Christi Discipulo IOANNE Spectata in Theatro ac foro LUCERNAE. Eygendlicher Abriß der Welt/Erfunden Von dem H. Ertzkantzler vnd Apostel Johanne. Fürgestellt von dem löblichen Gymnasio der Societet JEsu zu Lucern. Gehalten den 3 September Anno Christi 1651. Gedruckt zu Lucern / bey David Hautt / Buchhändlern.

8 ungez. Seiten. Auf den lateinischen u. deutschen Text der Perioche folgt das Verzeichnis der Spieler («Syllabus actorum»).

2. Handschrift. Titel: «Imago Mundi instituta a Dilecto Discipulo Johanne Evangelista Spectat In Theatro Ac Foro Lucernae Dicata Praenobili & Strenuissimo Domino Domino [sic] Erasmo Francisco ab et in Hertenstein. MDLI.»

S. 1.: «Choragus Spectatori. Mundum in Theatrum eumque in Maligno positum.» S. 5: «Actus primus. Ortus Mundi.» Am Ende: «... Es ist gnuog gspilt, die freud ist hin. Finis. Omnia ad maiorem Dei gloriam Anno Christiano 1651. I.F.L.» [= vermutlich: Joannes Fridolinus Lindacher, Theologiae Scholasticae Studiosus Lucernas, vgl. Syllabus actorum der Perioche]. Auf der letzten Seite kurzer Nachtrag zum 5. Akt.

65 Bll. 20 × 15 cm. 130 S. (= 128 gez. S., von S. 121 auf 123 überspringend, und 3 ungez. beschriebene S.). — Pappband der Zeit mit braunem schadhaften Lederrücken.
Vorbesitz: Eintrag auf dem vordern Vorsatzblatt: «Dieses Buch gehört Prof. R. Brandstetter». Vgl. Heinrich Bühlmann: Professor Renward Brandstetter 1860 — 1942. In: Jahresbericht der kantonalen höheren Lehranstalten in Luzern für das Schuljahr 1942/43. Luzern 1943 S. 74—114. Ältere Herkunftsbezeichnungen fehlen.
Signatur: Zentralbibliothek Luzern, Pp. Msc. 122. 4⁰.

Das Drama gehört zu den damals beliebten biblischen Spielen. Der Grundgedanke wird im Prolog ausgesprochen: «Die ganze Welt

liegt unter dem Einfluß des Bösen», 1 Joh. 5,19. Die Weltgeschichte wird also aufgefaßt in der Johanneischen Sicht des Gegensatzes zwischen Christus und dem Antichrist. 1. Akt: Anfang der Welt. Die Göttin Fama verwündet Geburt und Anfang der Welt. Gespräch zwischen Moses und den Philosophen (Manichäern) über die Welt. Die Welt bringt eine Mißgeburt hervor, die Welt wird in vier Teile, Afrika, Asien, Amerika und Europa aufgeteilt. Abschließend wandelt der Chor den Bibeltext ab: «Er war in der Welt, und die Welt hat ihn nicht erkannt.» 2. Akt: Unkeusche Welt. Die Welt wirft ihre Fallstricke gegen den Kirchenlehrer Aurelius Augustinus aus. Auch der Himmel müht sich um ihn. Augustinus entkommt seinen Jägern und wird gerettet. Christus kommt in die Welt und wird von ihr nicht erkannt. 3. Akt: Geizige Welt. Der Geiz beratschlagt, wie er die Welt erobern kann. Petrus der Bettler (Petrus Telonarius) wird vom Geiz unterrichtet. Chrysonius, ein Geizhals, gräbt nach einem Schatz. Christus predigt gegen die Reichen und die Geizigen. 4. Akt: Hoffärtige Welt. Die Hoffart versucht, die Welt zu bezwingen. Kampf zwischen Michael und Luzifer, der in den Abgrund gestossen wird. Hoffart und Umkehr des Königs von Dänemark. Als «blutiges Exempel» der Hoffart wird nach Seneca de ira 1,18 der römische Feldherr Gnaeus Calpurnius Piso angeführt. Christus kommt in die Welt, er wird von der Hoffart zum Kreuzestod erniedrigt. 5. Akt: Untergang der Welt. Die Welt wird krank und muß sterben. Christus hält das Weltgericht. Den Schluß bilden deutsche «Oracula Parcarum».

Auffällig in diesem Drama ist die ziemlich ausgedehnte Verwendung der deutschen Sprache. Nach der Ratio studiorum der Jesuiten durften nur lateinische Texte aufgeführt werden [2]. Doch wurden gewisse Zugeständnisse an die Volkssprache gemacht und aus-

[2] Ratio atque Institutio Soc. Jesu von 1599. Ausg. G. M. Pachtler: Ratio studiorum, t. 2. (Berlin 1887) = Monumenta Germaniae Paedagogica Bd. 5. Hier S. 272 f lautet die nicht immer richtig zitierte und gedeutete 13a regula Rectoris: «Tragoediarum et comoediarum, quas nonnisi latinas ac rarissimas esse oportet, argumentum sacrum sit ac pium, neque quicquam actibus interponatur, quod non latinum sit et decorum.» «Der Gegenstand der Tragödien und Komödien, die jedoch nur lateinisch und sehr selten aufgeführt werden sollen, sei ein heiliger und frommer; auch dürfen nur lateinische und anständige Zwischenspiele vorkommen. (Pachtler). Zur Sache vgl. Pachtler, Bd. 4 (Berlin 1894), Register s. v. Comoediae. Dazu Huwyler, Schultheater S. 29 f.

nahmsweise auch deutsche Spiele zugelassen, so in Luzern 1583, 1621 und 1652, erst 1768 verfügte der Luzerner Rat, in Zukunft sollten die Jesuiten «ihre Comedien in teutscher Sprach producieren». In die «Ethopeia Germanica» der «Imago mundi» (S. 48) ist eine italienische Einlage eingefügt.

Die Perioche und die Handschrift der «Imago mundi» erlauben eine genauere theatergeschichtliche Einordnung des Stückes, als es bisher möglich war. Sebastian Huwyler schrieb zum Jahre 1651: «S. Johannes, Christi discipulus, a mundi amore dehortans ... Die von Fleischlin 367 und Kasimir Pfyffer Gemälde I 386 angeführte Imago mundi darf nicht als Schulaufführung gelten, da die Hauptdarsteller sogar Mitglieder des Rates waren». Aus dem Spielerverzeichnis der Perioche geht aber klar hervor, daß es sich um eine Schulaufführung handelt, unter den Spielern werden neben zwei Theologiestudenten nur Gymnasiasten genannt. Die enge Verbindung des Luzerner Schultheaters zum Patriziat zeigt sich in der Widmung des Dramas an den Kleinrat Franz Erasmus von Hertenstein [3]. Ein Blick in den Personalbestand des damaligen Jesuitenkollegiums kann vielleicht zur Klärung der Verfasserfrage des anonym überlieferten Werkes dienen. Im Jahre 1651 war unter dem Rektorat von P. Laurentius Forer P. Jacobus Hörter (1613—1664) Professor der Rhetorik. P. Ludwig Azwanger war gleichzeitig professor humanitatis. Pater Hörter kam im Herbst 1650 von Feldkirch nach Luzern, wo er P. Richard Eggs, «professor poeseos. rector chori musici» ersetzte. Pater Hörter blieb nur kurze Zeit in Luzern, am 4. Oktober 1652 ging er nach Regensburg. In der Bibliographie von Sommervogel ist er als Verfasser von «Threnodiae» und von «Argonautae Christiani» genannt. Ist P. Hörter auch der Verfasser oder Bearbeiter der «Imago mundi»? [4].

---

[3] Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz Bd 4 (Neuenburg 1927) s. v. Hertenstein Nr. 22.

[4] Staatsarchiv Luzern, Jesuiten-Archiv, Catalogus personarum Collegii Lucernensis 1574—1773, fol. 82 v; vgl. fol. 83 v., wo P. Hörter Professor rhetorices, Praefectus musicae genannt wird. — Dazu Sebastian Huwyler: Das Professorenverzeichnis des Jesuitenkollegiums in Luzern. In: Geschichtsfreund 90 (1935) S. 131 ff s. v. Härter (Hörter). — Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Nouv. éd. par Carlos Sommervogel. I. Bibliographie, t. 2 (Bruxelles 1891) col. 1377 sq. s. v. Constance.